



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

282 (22.6.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222231)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Verringerung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17590 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle E. 3, 2. - Geschäfts-Nebenstellen: Waldstraße 6, Schwegelstraße 24, Meerfeldstraße 11. - Fernr. Nr. 7941-7943. - Telegr.-Adress: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. aussermal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernr. ohne Gewähr. Geschäftsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung Mannheimer Frauen-Zeitung Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik Wandern u. Reisen Geseh u. Recht

### Die französische Regierungskrise

#### Die Sozialisten gegen Painlevé

Einer der Führer der französischen Sozialisten, Comperc-Porel, erklärte gestern über die für heute zu erwartende Entscheidung der sozialistischen Fraktionsmitglieder, es werde sich ungefähr eine Mehrheit von 120 Stimmen für den Bruch mit der Regierung Painlevé aussprechen, wodurch die Partei ihre volle Handlungsfreiheit wieder erhalte. Sie werde je nach den Umständen für oder gegen das Kabinett stimmen. Das Kabinett werde weiter bestehen, wenn ein neues Kabinett Herriot gebildet würde, dem die Partei ihre volle Unterstützung zuteil werden zu lassen bereit sei. Die schon heute feststehende Entscheidung werde am Dienstag den übrigen Gruppen des Kabinetts mitgeteilt werden. Dann werde die Gelegenheit zu einer ausführlichen Aussprache über die Lage der Regierung gekommen sein.

Es ist nicht anzunehmen, daß von den Sozialisten eine Diskussion über die Marokko-Frage veranlaßt wird. Aus verschiedenen Departements, wird die sozialistische Kammerfraktion aufgefordert, die Unterstützung der Regierung nicht weiter fortzusetzen.

#### Die Marokko-Interpellation

Zu der von der Regierung angekündigten Erklärung, daß am Dienstag alle vorhandenen Interpellationen in der Marokko-Frage beantwortet werden sollen, erklärt der Marokko-Interpellant Berthod, der am Freitag die Interpellation zurückgezogen hat, sie am Dienstag nicht wieder aufnehmen werde, denn er sei mit einer parlamentarischen Mission betraut und nach Polen abgereist. Die Sozialisten sollen nach dem gleichen Blatt gestern erklärt haben, es liege keineswegs in ihrer Absicht, gegenwärtig die Regierung zu interpellieren. Bezüglich der Marokko-Frage habe sich die Kammer gegenwärtig also nur mit der am Freitag zurückgezogenen kommunistischen Interpellation zu befassen, die der Kommunist Doriot am Dienstag ohne Zweifel wieder aufnehmen werde.

#### Hausdurchsuchung bei Doriot

Y Paris, 22. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Hausdurchsuchungen bei den Deputierten Doriot haben zur Entdeckung zahlreicher Dokumente geführt. Doriot war im Besitze von Diensttelegraphen und militärischen Befehlen für die Ozean-Stationen.

#### Neue Streikwelle in Schanghai

Schanghai, 22. Juni. Die Lage in Schanghai hat eine neue Verschärfung erfahren. Die von der chinesischen Handelskammer angeordnete Wiedereröffnung von Banken und Läden am Montag ist von den führenden Gewerkschaften widerrufen worden. Der schon abgeflaute Streik ist daher wieder im schnellen Anzuge begriffen. Japaner und Engländer haben die Wachen um das Fremdenviertel und besonders ihre Konzeptionsgebiete verstärkt. Die Kriegsschiffe sind wieder in Alarmbereitschaft gestellt worden.

London, 22. Juni. Reuters meldet aus Kanton: Der Kapitän des Dufachhospitals ist von einem unbekannten Chinesen außerhalb des Europäerquartiers von Schamoen durch einen Schuß verletzt worden. Der W. der ist mit der Wunde mit 5000 Tal. Anhalt, die der Kapitän von der Wunde geholt hatte, entkommen. Der Kapitän wurde von dem europäischer Konsul dem Büro für öffentliche Sicherheit zur Kenntnis gebracht und ersucht, daß außerhalb des Schamoen-Polizisten aufgestellt würden. Er hat ferner formell Protest erhoben und sich das Recht auf Schadenersatz vorbehalten. Die örtliche Behörde erklärt, daß der W. in seiner Verbindung mit dem gegenwärtig drohenden Streik gegen die Fremden stehe. Zahlreiche Fremden sind im Begriff, nach Hongkong überzusiedeln. Der Beginn des Streiks wird für heute oder morgen erwartet.

#### Eine merkwürdige Demonstration in Paris

Am Sonntag nachmittags drangen mehrere hundert Chinesen in die Pariser Botschaft, aus der sie erst wieder durch die Polizei vertrieben werden konnten. Nach neuerlichen Einzelheiten sind die Demonstranten, nachdem sie den Führer wehrlos gemacht und die Telefonleitungen im Erdgeschoss durchschnitten hatten, bis zum Arbeitsszimmer des chinesischen Botschafters vorgedrungen, der gerade aus seinem Zimmer trat. Er wurde infolge der drohenden Haltung der Demonstranten dazu gezwungen, eine Reihe von Schriftstücken und Manifesten zu unterzeichnen, die im wesentlichen eine Sympathieerklärung für die in China stattfindenden Kämpfe gegen die Fremden enthielten. Auch verschiedene Regationssekretäre und sogar der Sohn, die gerade hinzukamen, konnten infolge der entschlossenen Haltung der Demonstranten nichts ausrichten. Schließlich gelang es, einen der Geländebesitzer gegenüber wohnenden Kaufmann aufmerksam zu machen, der die Polizei herbeieführte. Als diese eintraf, löschten die Demonstranten. Es gelang jedoch, einen von ihnen festzunehmen, der sodann dem Polizeikommissar vorgeführt wurde. Seine Vernehmung scheint zu ergeben zu haben, daß diese Demonstration auf Betreiben französischer Kommunisten unternommen wurde. Jedenfalls will man einige Franzosen inmitten des Demonstrationenzuges bemerkt haben. Die Nachforschungen nach dieser Richtung werden fortgesetzt.

Wie das „Newsp“ von einem Sekretär der chinesischen Botschaft erfahren haben will, führt man die Manifestation darauf zurück, daß die Pariser Polizeibehörde auf Erlauchen des chinesischen Botschafters die chinesische Versammlung, die Samstag vor acht Tagen in Paris stattfand, verboten hatte.

Das norwegische Obeding hat mit 67 gegen 37 Stimmen der Arbeiterpartei beschloffen, daß Wehrpflichtige, die aus politischen Gründen den Militärdienst verweigern, zu ziviler Arbeit verpflichtet sind, und, falls diese verweigert wird, Zwangsanstalten zu übergeben sind.

rationen der marokkanischen Front. Sogar ein Aktionsplan Abd el Krims gegen die französischen Gebiete in Marokko soll bei ihm entdeckt worden sein. Man glaubt, daß aufgrund des Ergebnisses der Hausdurchsuchung ein Spionage- oder sogar ein Hochverratsprozess gegen den kommunistischen Anführer anstrengt werden wird. In der Kammer wird nächsten Dienstag anlässlich der Marokko-Debatte der Antrag gestellt werden, die parlamentarische Immunität gegen Doriot und den kommunistischen Deputierten Marit aufzuheben.

Wartin wird die Veröffentlichung eines Artikels in der „Humanité“ zur Last gelegt, in dem die Soldaten zum Ungehorsam aufgefordert werden. Nationalistische Kreise bemerken die Gelegenheit, um die frühere Reklame Herriots der Schwäche gegen die kommunistische Propaganda zu beschuldigen.

Die politischen Nachforschungen wegen des in der „Humanité“ kürzlich veröffentlichten Briefes des Chefs des Kabinetts Marschall Baudouin, der nicht in die Hände des Empfängers gelangt sein soll, führten gestern zum Verhör des kommunistischen Abgeordneten Doriot, der erklärte, das Original des Briefes befände sich noch in seinen Händen. Der Brief wurde ihm in unfrankiertem Umschlag, an die „Humanité“ adressiert, zugestellt. Die Adresse sei mit Bleistift geschrieben. Bezüglich der bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung beschlagnahmten Dokumente lehnte der Abgeordnete es ab, anzugeben, von welcher Seite sie ihm übermittelt worden seien. Unter diesen Dokumenten befindet sich, wie die kommunistische „Humanité“ mitteilt, ein von Colombar unterzeichnetes Telegramm, worin empfohlen wird, die an der Arbeit befindlichen Arbeiter durch Flugzeuge bombardieren zu lassen. Ein zweites Telegramm, unterzeichnet Germond, schreibt vor, welcher Art nach Geschlecht der Bombardement zum Opfer gefallenen Zivilpersonen zu ermahnen. Im übrigen nahm die Polizei, wie „Ouvrier“ mitteilt, in Abt in Verbindung mit kommunistischen Agitatoren Hausdurchsuchungen vor, die zur Beschlagnahme von Dokumenten geführt haben sollen.

#### Ein Friedensangebot Abd el Krims

Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Tanger, erhält sich dort hartnäckig ein Gerücht, daß Abd el Krim durch eine bekannte Autorität in der marokkanischen Politik verlockende Friedensangebote angeregt hätte, unter Bedingungen, die vielleicht für Frankreich nicht unannehmbar seien.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Unterredung des marokkanischen Sonderberichterstatters der „Chicago Tribune“ mit Abd el Krim, in der dieser seine Friedensbedingungen für die französische und spanische Regierung formuliert.

#### Die Jahraufendfeier im Saargebiet

##### Eindrucksvoller Abbruch

Wenn überhaupt noch eine Steigerung der Festfreude möglich war, die in den denkwürdigen Tagen des Saargebiet erfüllt, dann lag sie in dem Festzug, der am Sonntagabend drei Stunden lang durch die in geradezu märchenhafter Pracht erstrebenden Straßen Saarbückens schritt: erste Männer, Mädchen, Kinder auf den Schultern der Väter, alle, abgearbeitete Frauen, hinführende Kriegsveteranen, stämmige junge Männer, Arbeiter und Bürger, hoch und niedrig brüderlich vereint, ein Jubel von Hochrufen und deutschen Liedern durchdrungen unauflöslich die Reihen der Jahraufende, die im Zug gingen. Und diesen antworteten Jahraufende aus den dicht überfüllten Häusern. Wer diese unbeschreiblich erhebenden Abendstunden erleben durfte, war erschüttert von der Macht, mit der sich der eine Gedanke immer wieder durchdrang: Deutschland. Dem Zug voran fuhr ein Wagen mit etwa 25 Veteranen von 1870 in weißen Bärten, entflohenen Hauptes. Sie konnten kaum danken für die begeisterten Jubel, mit denen sie von der harrenden Menge umringelt und immer wieder begrüßt wurden.

Kaum hatte der riefenhafte, in musterähnlicher Disziplin durchgeführte Zug um 12 Uhr mitternachts die Bismarck-Brücke und Saarbrücken im Rücken gelassen, als sich ein prächtiges Feuerwerk von den Höhen des an die Erinnerung an die Schlacht von Spichern errichteten Winterbergdenkmals abspielte. Gegen 1 Uhr nachts feierten die Wachen in norddeutscher Ordnung zurück. „Deutsch die Saar, immerdar!“ Das ist das Ergebnis der übermächtigen Rundgebungen des Saargebietes in diesen Tagen.

#### Rundgebung in Danzig

Am Sonntagabend fand eine große Rundgebung mit dem Motto „Dies Land ist deutsch und will deutsch bleiben“ auf dem Hauptplatz statt zu der sich viele Tausende eingefunden hatten. Sämtliche deutschen Vereine hatten Abordnungen mit Fahnen entsandt, deren Vorbeimarsch fast dreihundert Stunden dauerte. Nachmittags veranstalteten die Innungen einen Umzug mit hymnisch geschmückten Wagen. Die Gemarkschaften hatten eine Fier unter dem gleichen Motto bereits am Samstag veranstaltet. Eine kleine Gegendemonstration der Kommunisten wurde von der Polizei mühelos zerstreut.

#### Kammereschluß in Italien

Die Kammer bereitete am Schluß ihrer Tagung Mussolini eine machtvolle Rundgebung. Dieser entbot der Verksamung seinen Gruß und erklärte, daß die Regierung keine Ferien nehme, sondern an die völlige Lösung der dringenden Fragen des Landes gehen werde. Mussolini schloß seine Ausführungen mit einer Huldigung für den König, die mit anhaltendem Beifall auch auf den Tribünen aufgenommen wurde.

#### Sforza gegen Mussolini

Der ehemalige Minister des Innern, Graf Sforza, hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärte, daß er den Ministerpräsidenten interpellieren wird wegen der schweren Beschuldigungen, die dieser in der Kammer gegen ihn wegen seiner politischen Tätigkeit erhoben habe. Mussolini hatte Sforza wegen seiner Abneigung Berühmtheit voracworfen. In einer Mitteilung an Stefani erklärte sich Sforza bereit, vor dem Senat über seine gesamte Tätigkeit als Minister des Innern Rechenschaft abzugeben.

In der Veröffentlichung der Militärkontrollliste, die für heute abend vorgelesen war, ist, wie wir hören, eine neue Verzögerung eingetreten, so daß die Bekanntgabe des Textes nicht vor morgen zu erwarten ist.

#### Der Sturz der Lira

(Von unserem römischen Vertreter.)

Rom, 20. Juni.  
Nachdem der Kurs der Lira sich zu Beginn des Jahres von dem im Vergleich zu der heutigen Lage nicht gerade bedeutenden Verschlechterung, die er damals durchmachte, einigermaßen erholt hatte, und sich seitdem ziemlich fest hielt, ist in den letzten Tagen eine neue Senkung eingetreten, die man nicht ohne Recht als einen Sturz bezeichnen kann. In der vergangenen Woche ist der Preis des englischen Pfundes ohne irgendwelche Rückschlüsse mit erschreckender Regelmäßigkeit von 112,15 auf 123,25 gestiegen. Die entsprechende Verschlechterung ist aber erst am vorigen Montag eingetreten, und hat offenbar im Freiverkehr der getriggen Abendbörse ihren Höhepunkt mit einem Pfundpreis von 138 Lire erreicht. Im Augenblick scheint die Bewegung ein wenig zum Stillstand gekommen zu sein und der heute für das Pfund gezahlte Preis bewegt sich um 130 Lire herum. Selbstverständlich ist nicht zu übersehen, ob diese rückläufige Bewegung anhalten wird. Und man sieht heute vor der Tatsache, einer in wenigen Tagen erfolgten Entwertung der Lira, die hier die größte Beforgnis erregt.

Selbst im Vergleich zu der Bewegung der Basiskurse die Bewegung der Titel, Obligationen und Aktien. Während selbstverständlich das Steigen der Devisen eine Erhöhung im Kurs der Aktienmarkt mit bringen müßte, da diese nun einmal gewisse finanzielle und Sachwerte in sich bergen, ist hier das Gegenteil eingetreten. Die kleinere Spekulation hat natürlich versucht, sich aller Aktien und Wertpapieren zu entäußern und Dollars und Pfunde zu kaufen. Es trat sogar eine gewisse Knappheit an hochwertigen ausländischen Zahlungsmitteln ein. Während gewisse große finanzielle Gruppen sofort zur Stützung der Lira eintriften, haben sich andere mit Rücksicht auf die nahe Sommerabrechnung gezwungen, große Devisenkäufe zu tätigen.

Interessant wäre zu wissen, in wie weit die Erhöhung der Zinsen der staatlichen Schatzscheine und des Diskontsatzes, die gestern abend angekündigt wurde, die Lage der Börse beeinflusst hat. Für Schatzscheine mit einer Verfallszeit von 9-12 Monaten wurden die Zinsen auf 5-6 Proz., bei solchen mit einer Verfallszeit von 6-8 Monaten auf 4,75 auf 5,75 Proz., und bei solchen mit einer Verfallszeit von 3-5 Monaten von 4,25 auf 5,25 Proz. erhöht. Der Diskontsatz wurde von 6% auf 7 Proz. gebracht.

Die Ursache dieser Bewegung zu übersehen, ist fast unmöglich. Man muß zunächst einmal diese Baize mit der anderen großen Baize der Lira in den ersten Monaten des Jahres 1921 vergleichen. Damals kostete der Dollar 30 Lire und das Pfund Sterling 106,50. Wenn das Pfund Sterling im Vergleich zum Dollar seinen damaligen Kurs unverändert beibehalten hätte (etwa 3,10), so wäre es heute bei einem Dollarkurs von 27 etwa 94,50 wert. Der Sterlingskurs ist also gegen damals auch heute noch niedrig, was seine Ursache in der Einführung des Goldstandards in England hat. Die letzte Entwertung der Lira kam besonders deswegen überraschend, weil der Finanzminister De Stefani gerade vor kurzem die Eröffnung eines Kredits von 50 Mill. Dollar für Italien bei der Morgan-Bank angekündigt hatte und mitteilen konnte, daß dieser Kredit für eine Stabilisierung des Staatsschatzes Verwendung finden sollte. Die heute eingetretene Verschärfung der Lage ist wahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Agenzia Stefani gestern abend ankündigen konnte, es würden am 25. des Monats in Washington direkte Verhandlungen zwischen Italien und den Vereinigten Staaten stattfinden, um die italienische Schuldenfrage endgültig zu regeln. Auch mit der englischen Regierung, so heißt die offizielle Version weiter mit, werden demnächst Verhandlungen über dieses Thema beginnen.

Wenn es erlaubt ist, sich mit aller Vorsicht über die Ursache der neuesten Entwertung der Lira zu äußern, so kann das meines Erachtens in folgendem Sinne gesehen werden. Die italienischen Staatsfinanzen nähern sich, wenn nicht alle Reichen trauen, immer mehr dem Ausatzen. Es ist im großen Maßstab mit der Abtragung der inneren Schulden begonnen worden. Von entscheidenden und gefährlichen Notennissionen wurde nichts bekannt. Insbesondere befinden sich die Vermaltungen der Eisenbahn und der Post in einer leidlichen Lage. Die Erportindustrie und die Landwirtschaft haben, um ein allgemeines Urteil zu fällen, nicht zu klagen. (Wesentlich allerdings ist das nächste französische Verbot der Ausfuhr von Eisenbahn nach Italien auf das Postkonto der italienischen Wirtschaft zu sehen.) Die Arbeitslosigkeit hält sich in oemäßigsten Grenzen und das Land ist rubia. Wir glauben auch, daß die schwierige innenpolitische Lage keinen entscheidenden Einfluß auf die Situation gehabt haben kann. Als einzige Erklärung von wirklichem Gewicht bleiben also unleser Erachtens die äußeren Schulden Italiens und zwar insbesondere die Kriegsschulden.

Diese Schulden lasten auf der italienischen Wirtschaft offenbar mit derselben Schwere, mit der mutatis mutandis das Reparationsproblem auf der deutschen Wirtschaft lastet. Andere Probleme mögen hinzukommen, wie zum Beispiel das der Eindringlichkeit der Auswanderung durch die Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn aber dieses Hauptproblem einmal der Lösung näher gebracht wird, — wobei allerdings nicht ganz leicht zu übersehen ist, wo diese Lösung gefunden werden könnte, — so dürfte sich zeigen, daß ein außerordentliches Maß an Vertrauen, das man zur Zeit in Italien und im Ausland dem italienischen Gelde entgegenbringt, unerschütterlich ist. Und für den besten Beweis für diese Behauptung, die wir, wie gesagt, mit aller Vorsicht aussprechen, halten wir eben die Tatsache, daß der Markt der Papiere im Gegensatz zu der im vergangenen Frühjahr vor sich gegangenen Bewoagna keinerlei inflationistische Tendenzen zeigt.

#### Deutsch-türkische Handelsvertragsverhandlungen

Nachdem Ende des vorigen Jahres zwischen der deutschen und der türkischen Regierung ein Freundschaftsvertrag zustande gekommen war, hat sich heute der deutsche Botschafter in Konstantinopel nach Anzara begeben, um mit der türkischen Regierung über die in dem Freundschaftsvertrag vorgesehenen deutsch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen einzutreten. Es wird sich bei diesen Verhandlungen nicht nur um ein kurzfristiges Provisorium, sondern auch um den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages handeln. Es besteht wohl kein Zweifel, daß diese Verhandlungen in kurzer Zeit zu einem betriebsfähigen Abschluß gelangen werden.

#### Die Sicherheitsdebatte im Unterhaus

Die für Mittwoch angelegte Unterhausdebatte in der Sicherheitsfrage wird durch eine Erklärung Chamberlains eingeleitet werden. Nach Chamberlain dürfte Macdonald das Wort ergreifen. Für heute abend ist eine Kabinettsitzung angesetzt, in der der Bericht des Außenministers über seine Reise nach Genf entgegengenommen werden wird, um dann die Haltung der Regierung gegenüber dem Parlament festzulegen.





In beiden Fällen schien dem Oberbürgermeister zwar ein sehr erwünschter Besuch, nicht aber ein bedeutendes Ereignis, das bei der gesamten Bevölkerung eine gemeinsame hohe Freude erwecken mußte, in Frage zu kommen. Früher ist übrigens bei einer ganz ähnlichen Gelegenheit eine solche Begrüßung nicht verlangt worden. Selbstverständlich kann, wie schon oben angedeutet, die Freude darüber, daß eine große Anzahl von Menschen nach Mannheim kommt, für sich allein nicht maßgebend sein; ein solches Kommen für sich wäre in Mannheim vielleicht ein bedeutendes Ereignis, wenn es sich etwa um einen Besuch von vielen tausenden aus einem großen Auslande handeln sollte. Anders liegt die Sache vielleicht in einer kleineren oder in einer näheren Gegend; diese würde dann solche Begrüßungen ihrem Stadtdirektor auftragen.

Wahrscheinlich man, wenn man von solchen Grundfragen abwirft? Man möge das freundlichst überlegen. Soll man (wer?) etwa die in Betracht kommenden Vereine „werten“? Im übrigen wird nach bester Möglichkeit bei solchen Entscheidungen der Stadtrat gebittet.

Von einer unfeindlichen Gesinnung oder von einer Verleugnung des hohen Wertes des deutschen Volkes kann gar keine Rede sein; man vergleiche in letzterer Hinsicht, was der Oberbürgermeister zu den amerikanischen Sängern sagte.

Daß die Gegenwärtigkeit der Anschauungen nur eine Lösung gebietet, läßt der eingangs erwähnte Zeitungsartikel leicht erkennen; es bereite kein Hindernis.

### Hoffnungen und Wünsche beim Amtsantritt des neuen Stadtschulrats

Wie bereits berichtet, hat Mannheims Stadtschulamt nach anderthalbjährigem Interregnum endlich wieder ein Oberhaupt. Kreisinspektors Wilhelm Jhrig ist zum Stadtschulrat ernannt. Eine schwere Bürde nimmt er damit auf seine Schultern, denn schon die Aufgabe, der Nachfolger eines Schulleiters von der Last und dem Weisheit eines Dr. Siedinger zu sein, beschwert seine Arbeit. Ueberall wird er Vergleichen mit seinem Vorgänger begegnen, der in fast dreißigjährigem Wirken dem Mannheimer Volksschulwesen seinen persönlichen Stempel aufgedrückt hat. Manches ist bereits geleistet, anderes erst begonnen oder in der Entwicklung begriffen. Das neue Stadtschulrats oberste Aufgabe wird sein, das Bewußtsein der neuen organisatorischen Maßnahmen zu klären und zu fördern und dem Zeitgeist entsprechend zu erweitern, anderes vielleicht auch wieder auf den gesunden Boden der kindlichen Aufnahmefähigkeit und der wirtschaftlichen Notwendigkeit zu stellen.

Die Schule muß fürs Leben arbeiten; das Nützliche zum Kampfe um Dasein liefern, gilt heute mehr als je. Manche Versuche konnte sich unter Volk in den wirtschaftlich starken Jahren leisten, auf die es heute verzichten muß, im Interesse der Zukunft seiner Kinder. Ein guter Schulrat, ein geübter rasch aufnahmefähiger und sich zuversichtlich verhaltender Vorstand, dabei menschenwürdige Hebung des gesundheitlichen Zustandes der heranwachsenden Jugend, das sind die Grundforderungen der jetzigen Volksschule. Wir dürfen zu dem neuen Stadtschulrat das Vertrauen haben, daß er diese Grundforderungen jeder gesunden Pädagogik seinen Augenbild aus den Augen verlieren wird. Seine praktisch-nüchtern Lebensauffassung, die er bis jetzt überall bezeugt hat, seine persönlichen Erfahrungen als ehemaliger Volksschullehrer und Aufsichtsbekannter befähigen ihn in hohem Maße gerade für seinen Posten, gerade in heutiger Zeit. Durchaus nicht rüchrig und Neuerungen abhold, wird er alles mit kühl abwägender Verstand auf seine wirklichen Vorteile und seine Durchführbarkeit prüfen. Was er dann aber als besser erkannt hat, wird er mit größter Fähigkeit und Ausdauer zu verwirklichen suchen. Was er dagegen als unverbesserlich oder verbesserungsbedürftig ansieht, das wird er ebenfalls in seinem Sinn anpacken. Dabei wird er, wie wir ihn kennen, begründete Anträge und Vorschläge aus den Reihen seiner ehemaligen Kollegen wie aus Elternkreisen in ernstester Erwägung ziehen.

Als echter Demokrat kann er gar nicht anders, als den Hebel dort anzusetzen, wo die Hauptursache jedes Fortschritts liegt, in der Heranziehung der besten Kräfte zum Werk der Jugendbildung und -erziehung. Hier wird er mit beiden Füßen in die Fußstapfen seines Vorgängers treten, der mit äußerster Ausdauer und keurigem Temperament jederzeit für zeitgemäße Stellung und Begabung seiner Lehrer eintrat, weil er durchdrungen war von der Wahrheit des Wortes, daß Ausgaben zur Erziehung der Jugend, des Nachwuchses unseres Volkes, in geistiger und körperlicher Hinsicht die beste Kapitalanlage sind. Herr Jhrig steht auf dem gleichen Boden; denn unser Weg zum Aufstieg und zur Freiheit führt nicht erst recht durch die möglichst besten Schulen. Mögen seine Bemühungen in dieser Richtung auf wohlwollendes Verständnis bei den entscheidenden Stellen auf dem Rathaus und in Karlsruhe stoßen! Als Beauftragter der Regierung sowohl als der Stadterwaltung wird er ein wichtiges Bindeglied zwischen beiden sein können, sein müssen. Und bei seinen guten persönlichen Beziehungen zu allen leitenden und entscheidenden Stellen wird er, hoffen und wünschen wir, einer vernünftigen Schulpolitik mit zum Siege verhelfen. Nicht in gefährlicher Gleichgültigkeit liegt das Heil der Zukunft, sondern in der Schaffung von Verhältnissen, innerhalb deren möglichst viele ihre vollen Kräfte entfalten können. Nicht Rücksicht auf populäre Forderungen des Tages, sondern Förderung wirklichen Könnens und ethischen Fortschritts dient unserm Volk.

Dem neuen Stadtschulrat möge im Verein mit einer weislichen Stadterwaltung gelingen, die dremende und für die Ent-

wicklung der Schule wie des Lehrerstandes und Volkes gefährliche Forderungen der völligen Gleichstellung von Stadt und Land, wie die revolutionären Zeitströmungen erstehen, auf ihr vernünftiges und berechtigtes Maß zurückzuführen. Die jetzige Ausschaltung der Initiativen der Städte ist eine Gefahr fürs ganze Land. Das Vordrängen der Städte, vor allem Mannheims, zum dem ganzen badischen Volk und seinem Lehrstand zu gut. Hier den richtigen Ausgleich zu schaffen, wird Herr Jhrig an erster Stelle mitberufen sein.

Daß er zur Erhaltung des konfessionellen Friedens alles tun und beitragen, sich insbesondere bei Belegung des Lehrkörpers dem Verhältnis der hier vorhandenen religiösen Körperschaften entsprechend streng neutral verfahren wird, ist bei seinem Gerechtigkeitsinn bestimmt zu erwarten. Von den zuständigen Stellen mögen ihm zur völligen Herstellung der Parität keine Schwierigkeiten gemacht werden. Ebenso werden parteipolitische Wünsche bei ihm keine Bevorzugung finden.

Im Schulbetrieb selber wird er einem zweckdienlichen Ausbau der Selbstverwaltung gern seine Unterstützung leihen; vor allem werden die einzelnen Schulabteilungen größere Selbstständigkeit bekommen müssen; was nicht unbedingt zentralisiert sein muß, wird er sicher auf verantwortliche Schulvertreter in den Abteilungen legen und so da und dort zur Vereinfachung des Schreibe- und Verwaltungsapparates beitragen. Wenn ihm das gelingen würde, alle nur irgend vermeidbaren Störungen des Unterrichts fernzuhalten oder nur zu vermindern, wäre ihm eine große Last gelungen. Hierin den oft zahlreichen Mittelungen, Erhebungen, Anordnungen usw. mancher mit der Schule nur in losem Verband lebenden städtischen Behörde gewissen Überstand entgegenzusetzen und auf das unbedingt notwendige Maß zurückzuführen, ist nicht seine leichteste Aufgabe. Als Prüfungsinpektor, der die Erfolge der Schularbeit in Zukunft amtlich dem Ministerium gegenüber zu vertreten hat, wird er am besten Gelegenheit finden, alle Hemmnisse eines gedeihlichen Unterrichts zu beseitigen. Hierin erwartet besonders die Lehrerschaft viel von Herrn Stadtschulrat Jhrig.

Bei aller Würdigung der Leistungen sozialer Fürsorgemaßnahmen in der Schule, darf doch auch das Erreichen des Unterrichtsziels nicht erschwert und gefährdet werden. Als praktischer Schulmann der Mannheims Bedürfnisse aus eigener Anschauung mit mehr als dreißig Jahren kennt, wird er darin Auswege finden. Sonst werden die Leistungen von andern Schulen, die bei ruhigerem Betrieb arbeiten, bald überholt werden. Das mögen alle bedenken, die es angeht und Vorschlagsvorschläge des neuen Stadtschulrats einwilligend annehmen. Daß der Ausbau wirklich nützlich und bewährter Einrichtungen von Herrn Jhrig kräftig unterstützt wird, ist sicher, wie aber vor seinem nüchternem Urteil gewiß nicht alle Neuerungen Gnade finden werden.

Alles in allem darf dem neuen Leiter unserer Volksschule mit vollem Vertrauen begegnet werden. Bester Wille, größte praktische Erfahrung, Kluge und nachdrückliche Vertretung richtig erkannter Forderungen kann von ihm erwartet werden. Mögen ihn seine ehemaligen Kollegen und alle zuständigen Stellen und Persönlichkeiten tatkräftig unterstützen. Möge es dem neuen Stadtschulrat gelingen, die Volksschule Mannheims nicht nur auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten, sondern zeitgemäß höher zu führen zum Segen unseres Nachwuchses und damit der Sicherung einer gesunden Weiterentwicklung unserer Stadt!

### Geheimrat Dr. Ferdinand Haug †

Sieben kommt aus Stuttgart die Trauerbotschaft, daß der frühere Direktor des hiesigen Karl-Friedrich-Gymnasiums, Geheimrat Dr. Ferdinand Haug am Sonntag, 21. Juni, im 88. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist.

Demselben fast 20 Jahre vergangen sind, seitdem er die Direktion des hiesigen Gymnasiums niederlegte, ist sein Andenken bei vielen seiner Lehrer und Schüler noch frisch und lebendig. Denn er war ein gerechter, aufrechter Mann, ein pflichtbewusster, tüchtiger Lehrer, der Strenge mit Wohlwollen zu verbinden verstand, und ein freundlicher, wahrheitsliebender Vorgesetzter, der das volle Vertrauen seines Kollegiums besaß und verbrieflicht war für die harmonische Vereinigung von Gelehrten- und Lehrerberuf. Geboren am 21. Dezember 1837 in Sindelfingen (Württemberg) verbrachte er seine Jugend und Studienjahre in seiner schwäbischen Heimat und widmete sich als Köhling des Lütlinger Stoffs dem Studium der Theologie und Philologie. Nach mehrjähriger Ausbildung des theologischen Berufs wandte er sich dem Lehrerberuf zu und wurde 1874 als Professor an das hiesige Gymnasium berufen, an dem er von 1875-78 als Lehrer und nach fünfjähriger Direktorstelle am Rastatter Gymnasium von 1881-1906 als Direktor wirkte. Nicht leicht war die Aufgabe, die er als Direktor übernahm. Die Anzahl war immer noch in starkem Wachstum begriffen, das Kollegium vergrößerte sich von Jahr zu Jahr. Die Räume des ehrwürdigen Gymnasiums zeigten immer größere Mängel gegenüber den steigenden gesundheitlichen Anforderungen der Zeit und genügen immer weniger in ihrer räumlichen Beschränktheit den Bedürfnissen der großen Schülerzahl. Dazu kam im Laufe seiner Amtszeit erschwerend die Kritik, die an der Grundlage des Gymnasiallehrplanes angelegt wurde und der Vorwurf der Ueberbürdung der Schüler. Aber Haug war ganz der Mann, um in stiller, rastloser Arbeit diese Schwierigkeiten zu mildern oder zu beseitigen. Der 20. Juli 1899, an dem der neue Gymnasiumsgebäude feierlich eingeweiht wurde, bezeichnet einen Höhepunkt seines Wirkens.

Während Schiffer in den Titan vertieft war, stand Stifter am offenen Fenster und schaute in die Nacht hinaus. Im Sternenschein standen die halbentlaubten Bäume des verwilderten Gartens, der zu dem Palastischen Haus gehörte. Die Dächer der Stadt Wien erschienen dem Betrachter wie die Hüden einer schlafenden Herde. Nur wenige Lichter blinzelten in die Herbstnacht. Wie eine schwarze Koppel stand der Turm von St. Stefan vor dem grauen Nachthimmel. Bei solchem Anblick empfand Stifter ein warmes, rubenolles Glück, das er tief atmend genoss und darüber sich selbst fast vergaß.

Am andern Tag wäre Stifter beinahe wieder wie sonst am der Nähe im Treppenhause vorbeigezogen. Er hielt in seinem Sternenschein, der immer den Treppen nach unten und trat zu dem Heiligen hin. In der dämmerigen Nische konnte er nichts deutlich erkennen. Selbst gerührt von der Erinnerung an den Eindringling, den die einfache Statue nichts auf ihn gemacht hatte, strich er zärtlich über den Halswulst des Gewandes und fühlte Staub und eine harte Raufschicht. Er dachte wie ein Kenner an mehreren Stellen und kam zu der Ansicht, daß es eine ältere Arbeit aus Lindenholz war. Er hatte ein wenig geirrt, daß es ein Altpolier sein könnte.

Beim bescheidenen Mittagsmahl besprach er sich mit Magerauer und Schiffer, die inzwischen die Stube unterlucht hatten. Magerauer hielt das Werk für eine Duhandware, wie man sie in jeder Bauernstube finden könnte. Schiffer, der selbst gerne modellierte und schnitzte, rühmte jedoch die handwerkliche Tüchtigkeit der Arbeit und glaubte besonders bewundernswürdigen Feinheiten in der Behandlung des Holzmaterials feststellen zu können. Stifter hob immer wieder hervor, es wäre ein kleines Werk aus der Barockzeit. Selbst im Schmutz und mit dem grünen Anstrich wirkte es sehr edel durch den wunderbaren Einklang des Körpers und die ausdrucksvolle Haltung der Arme. Derselben finde man sie in Bauernkirchen. Ihm sei es, als hätte ein guter Genius der Menschheit sich in dem Winkel des Palastischen Hauses verhehrt. Best wäre er versucht zu sagen, ein Haus von Leonardo da Vinci reicher Serie gebe von der Statue aus. Man müßte das Bildwerk reinigen und zu Ehren bringen.

Demselben die Freunde Stifiers Art konnten und wollten, daß er, wenn eine Statue ihn erfüllte, an sie die schönsten Worte verwerfende und in erkannlicher Verehrung sie oft in eine mit der Wirklichkeit nicht mehr übereinstimmende Vertiefung hineinsetzte, machte seine Begierde für den Heiligen der Treppe, wie sie ihm nannten, doch großen Eindruck. Magerauer schlug vor, man solle den Hausmeister auf den traurigen Zustand der Figur aufmerksam machen und ihn dazu bewegen, sie restaurieren zu lassen. Der Rest ahnte nicht, was für Kleinigkeiten in seinem Hause hieße. Dies verteilte er mit einer leisen Ironie auf Stifiers überauswundersamen Habitus und im Gedanken an die hübsche und fröhliche Kugel, der der Vater den Umgang mit den Studenten nicht erlaubte. Schiffer...

Aber auch als Gelehrter hat er sich durch seine Forschungen auf dem Gebiete der römischen Altertumskunde und der Inschriftenkunde einen höchsten Namen gemacht und sich große Verdienste erworben, die von der Universität Heidelberg bei seiner Zurückkehrung durch Verleihung der Rechte eines Ehren doktors in ehrender Weise anerkannt wurden. Seine wissenschaftliche Tätigkeit bis in sein höchstes Alter machte ihn auch zu einem hervorragenden Mitglied des hiesigen Literaturvereins, dem er bis zu seiner Ueberbestellung nach Stuttgart im Jahre 1900 als Vorstandsmittglied angehört hat. Zum Ehrenmitglied des Literaturvereins damals ernannt, hat er auch aus der Ferne die Arbeiten und Ziele des Vereins nach Kräften gefördert und seine Entwicklung mit warmer Liebe verfolgt, was auch seine Teilnahme an den Schicksalen des Mannheimer Gymnasiums und an dem Aufleben Mannheims bis an sein Ende äußerst reger geblieben ist. Er war aber auch ein treuer Sohn seiner Kirche, der er neben seinem Hauptberuf als langjähriger Mitglied des evangelischen Kirchengerätevereins seine Zeit widmete. Vor allem war er durchdrungen von warmer Vaterlandsliebe. Ihm war es nützlich, in der Zeit des herrlichen Emporkommens unseres Vaterlandes zu wirken. Umso schmerzlicher empfand er den Ausbruch des Weltkrieges und den Wechsel der Dinge, und mit treuebestimmtem Auge blickte er in die Zukunft Deutschlands.

Ruh ist er dahingegangen. Aber die Nachricht von seinem Tode wird gewiß so manche Erinnerung an den Heimgegangenen in den Herzen seiner Schüler wachen und ein dankbares Andenken ihm sichern.

### Sommeranfang

Man ist sich einig gekommen, der Sommer? Mühselig du aber noch den Frühling zu behalten? Wor dir das Blüten zu fassen, weil du verflüchtigt hinausgehst und die Ähren weit zu öffnen, als die Felder grün sind und die Ähren die Ähren bedecken? Wor du zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt, daß du keine Zeit findest, dem Frühlingssorgens des Bozels zu lauschen, der morgens in den kalten Bächen schau, während das Weiden brüht? Oder bist du so weit geordnet, von der Fülle von Schönheit, die über die Erde ausstretet wurde? Bist du froh, daß der Sommer kommt?

Viele fragen. Mancher wird ein wenig erwidern, wenn er sie hört, denn der Frühling wird uns nur einmal im Jahre geschenkt, und jeder schönere jedes Jahr zurück, je älter man wird, weil mancher sich heimlich sagt: wieviel mal noch?

So schön der Frühling ist, es liegt doch eine gewisse Bedenken darin, daß alle die Blüten zu vereinen müssen, verflüchten im Wind, im Geste zerstreuen werden, damit die Ähren unheimbare Frucht an Licht und Luft bräunen kann, eben diese Frucht, auf die alles ankommen scheint, ohne daß einer beim Blüten an sie gedacht hat. Der Frühling hat uns diese Frucht verheimlicht; er verbälte sie mit tausendfachen Lieben, um die Ähren zu heizen, schickte den Wind, schickte keine Mähe, damit diese Frucht sich bilden könne, wir aber glauben, es wäre alles um der Schönheit willen.

Und nun kommt der Sommer; es küßt man sich auch noch, aber in den Ähren können die Früchte, die reif werden müssen; welche, rote und schwarze Ähren, Weizen in den Wäldern, auf den Böden leuchtet es fruchtbar und aerubum. Der Sommer macht kein Hehl daraus, daß es ausreizen muß. Wie würden die mächtigen Sonne, der Staub fließt uns am Göttern. Wir schauen wie das Feld nach dem Regen und die Sommerluft schont uns nicht in ihrem Helfen.

Die Menschen blühen im Kursbuch; sie mühen sich blau aus der Stadt. Die Ähren winken. Ein süßes Haus mit einem Weizenhauf davon, auf dem Lande, an einem See, oder im Gebirge schau ich ihnen vor wie eine Dase des Friedens, damit sie dem Lärm der Straße entziehen und den heißen Steinen, deren Boden ein lauschlich umfassen. Sonne hat der Sommer, viel Sonne.

Man hat den Frühling mit einem Knaben verglichen; so ist wohl der Sommer ein gebrannter Mann mit schwerem Schritt, in dessen Spuren der Schnee rinnt. In seiner Handen trägt er Körbe voll reifer Früchte; zwischen den weichen Ähren hat er alle Weizenkörner schon fast hart sind. So armen wir dich, brauner, trübsamer heiser Sommer.

\* Vorläuf bei der Einnahme von Schloßmühl. Am 17. ds. Mts wurde ein 15 Jahre alter Bahnhofsportier aus Ungerbad wohnhaft in Waldhof, unter dem Verdacht eines erkrankten Hirtenschlages in das Stadt-Krankenhaus eingeliefert. Am 19. Juni ist er dort, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, gestorben. Die Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß der Verlorbene an Vergiftung durch Einnahme einer zu großen Menge von Schloßmühl gestorben ist.

○ Unfallchronik vom Samstag und Sonntag. Der heutige Polizeibericht verzeichnet eine Reihe von Unfällen, die sich größtenteils am Samstag ereigneten. Danach erlitt in einem Strochobstwagen der Linie 7 in der Nähe des Taterhofes eine 24 Jahre alte Bäckerin einen schweren D h m a d i s a n a s i, daß sie mit dem Schiffsantrieb in das Wägen-Krankenhaus überführt werden mußte. Auf dem Heimweg, dem bekannten Schloßmühlhofen der früheren Chemischen Fabrik auf dem Lindenhof, dessen Befestigung hoffentlich nicht allzulange mehr dauert, wurde ein 33 Jahre alter Tagelöhner von einem Kollisionswagen von hinten angefahren und an beiden Beinen verletzt. — Auf der Friesenheimer Insel sprang ein 18 Jahre alter Wasserleitung von einem mit Heu beladenen Handwagen und brach dabei den rechten Unterarm. — Eine Mittel- und Vordringertroffe

hier müsse man anders vorgehen, denn durch Verhandlungen mit dem Türschließer komme man nicht ans Ziel.

„Wie meinst du das?“ fragte Schiffer. Schiffer zeigte eine pfiffige und überlegene Miene und wollte dadurch die Freunde bewegen zu fragen, welcher Einfall ihm gekommen war. Es wurde jedoch nichts Weiteres darüber gesprochen und die jungen Leute hatten andere Angelegenheiten zu behandeln als die des hölzernen Heiligen in der Treppennische.

Am Nachmittag waren die drei Freunde im „Himmel“ oberhalb Grönings und genossen den schönen Herbsttag. Zwischen übermäßig Scherzen und Wiedern mit dem Klingeln der Becher schmeckte öfters ein leiser melancholischer Seufzer aus Stifiers Seele. Die Freunde wußten von seinem Leid um die unerreichbare Feinart Weipil, die schöne Friedbergerin, konnten aber nicht ahnen, daß Stifter immer noch in bangen Hoffnungen dahinsiehte und einen letzten, entscheidenden Brief von der Geliebten erwartete. Magerauer lag in der Nacht Stifter zu ermuntern die neueste Nummer des Bürgerblattes heroor, in der ein Bericht Stifiers veröffentlicht war und los:

„Wie bin ich so glücklich in diesem Tal, der Wald und die Fluß und der See sind mein Welt! Sie schenken auf Erden den Himmel mir ein, ich dünke mir, einer der Seligen zu sein — Ich habe ja Liebe im Herzen.“

Das war mit Magerauers Vortrag ein janzender Ausbruch des Jugenalters.

„Was weiter!“ rief Schiffer, „das ist wunderbar.“ Magerauer los und feierte das Tal bis zu einer Art Sprechelänge, aber Stifter wurde nur noch nachdenklicher, sein Gesicht verriet ein neugieriges Unbehagen.

„Das ist sehr schön gedacht, Wäpfer!“ sagte Magerauer. „Aber sag, warum läßtst du deinen Namen nicht darunter brechen. Mein Mensch weiß, daß du der Dase bist, der für die Bürgerzeitung so nette Reden macht. Am End wirst noch ein berühmter Dichter.“

Stifter machte eine verdrießliche Handbewegung: „Ach das Zeug, es taugt nichts. Mit der Meterei kann ich vielleicht einmal was erreichen. Das Versuchen ist ja leicht, aber das Dichten — das ist eine andere Sache. Daran darf ich nicht denken.“

„Ach mein doch Stifter,“ sagte Schiffer mit erhobenem Blick, „daß in dir ein Dichter heilt. Ich hab zwar noch keinen Versen leibhaftig geschrieben, aber mir scheint, daß du manchmal die Socken so fühlst wie ein Dichter. Und Verse machen kommt auch!“

„Wenn ihr ein Dichter seht, so geht doch heute abend in den Neuenhofe Parkhaus. Da ist Ernst zu treffen. Der hat's was ein Dichter braucht.“ Stifter sprach es mit leiser, reißender Bewegung. (Fortsetzung folgt.)

## Die Heimkehr des heiligen Johannes

Novelle von Franz Hirtler

Als er eines späten Abends aus frühlicher Gesellschaft zurückkam, beim Hausmeister geklopft und seinen letzten Schüler als Schließhelfer begehrt hatte, schlich er melancholisch mit der Kerze in der Hand die Treppe hinauf. Er dachte an Hanna, seine zärtlich geliebte Freundin, die nicht die Seine werden konnte, solange ihre Eltern darauf bestanden, daß er erst in ein Staatsamt kommen müsse. Er mischte dem Schicksal und fühlte, daß er nicht auf geradem Weg an ein Ziel gelangen konnte. Sein breiter Schatten begleitete ihn an der Wand des Treppenhanges. Das Palastische Haus, ein weißwäufiges schloßartiges Gebäude hatte prächtige dreite Treppen mit schönen geschlitzten Geländern. Das sel nun besonders in der Nacht beim Schein der Kerze auf, dem am Tage schloß es an der Treppe inselge eines Bauführers an genäherter Heiligkeit. Da nun sein änderer Blick mit dem zitternden Schatten an der Wand entlang glitt, bemerkte er zum ersten Mal eine dämmerige Nische, in der sich eine von ihm noch nie beachtete Statue erhob. Neht sel sie ihm auf durch die leissene Haltung der Arme und durch den ungewöhnlich großen Kopf. Bei näherem Hinsehen sah Stifter, daß die Gestalt ein ganzes Gesicht hatte, das von einem kunstvollen Götterbau umgeben war. Was für einen Heiligen er vor sich hatte, konnte er aber nicht erkennen, weil symbolische Geräte oder Markenzeuge fehlten, die dem Kundigen Namen und Stand des vor Gott Auserwählten verraten könnten. Frische und schon verwelkte Blumen lagen zu des Heiligen Füßen. Im linken Arm, den er mit ungewohnlicher Befestigung gehoben hatte, lag ein prächtiger Strauß. Es ist seltsam, dachte Stifter, an welchen Wunderdingen man blind vorübergehen kann, wenn man so sehr mit sich selbst beschäftigt ist. Der Heilige schien, wie man aus den Blumen es schließen konnte, eine Art Patron des Hauses zu sein. Schade nur, dachte er für jegliche Art bildende Kunst dieser Studie, schade, daß er so barbarisch weignau übernatürlich ist. Dieser Tat konnte man wohl den Hausmeister verdächtigen, aber er verhielt sich vielleicht etwas darauf zugute, denn seit einigen Jahren galt die Dunkelheit als unmodern, weiß und grau aber als geschmackvoll. In Gedanken gegen diese Lärche eiferte hiezu Stifter zu seiner Wohnung hinauf, wo Schiffer bereits im Bett lag und beim Schein einer Kerze in Jean Pauls „Titan“ las. Ihm erzählte Stifter von seiner Entdeckung. Auch Schiffer hatte den Treppenhänge nach nie betrachtet und hatte nicht über Luft aufzuheben und das von Stifter schwärmerisch geschilderte Werk zu betrachten. Doch verschwand man mit Rücksicht auf die notwendige Nachschube die Befestigung. Magerauer war noch nicht heimgekehrt von einer Abendgesellschaft; man wollte ihn auch vor des Bildner führen,

Ein Steinbauer zu Boden und stieg mit dem Kopf gegen einen im gleichen Moment vorbeifahrenden Straßenbahnwagen der Linie 5. Der Mann wurde an der Stirne leicht verletzt. Nur der Geistesgegenwart des Führers der seinen Wagen sofort zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhindert wurde. Ein in der Nähe wohnender Arzt legte einen Notverband an. — Verbrennung im Geschäft: erlitt gestern nachmittags im Bäckereibetrieb am Gaswerk Luzenberg ein 27 Jahre alter Tagelöhner.

**Fahrlässige Körperverletzungen.** Am Samstag mittags hat in der Dammstraße hier ein Händler infolge Unvorsichtigkeit einen fünf Jahre alten Knaben mit einem Handwagen überfahren und ihn am rechten Arm verletzt. — Am Samstag abend wurde auf der Straße zwischen U 2 und U 3 ein etwa 7 Jahre altes Kind von einem Personentransportwagen überfahren und im Gesicht und am Arm leicht verletzt. Untersuchung ist im Gange. — Am gestrigen Sonntag vormittag hat auf dem Speckweg in Waldhof eine 24 Jahre alte Radfahrerin infolge Unvorsichtigkeit einen 77 Jahre alten invaliden angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt.

**Sturz beim Roddennen.** Wie schon in unserem heutigen Morgenblatt gemeldet, stürzten bei dem Roddennen, das gestern nachmittags am Lustenpark stattfand, zwei Rennfahrer. Die der Polizeibehörde meldet, mußten beide Rennfahrer wegen Schlüsselverdrüßes und Rippenverletzung in das Nüßgen-Krankenhaus verbracht werden.

**Selbstmordversuch.** Gestern abend gegen 8 Uhr stürzte sich ein 24 Jahre alter Invalide von der Friedrichstraße in den Neckar, offenbar in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Beunruhigt wurde er in das Krankenhaus überführt. Grund zur Totüberzeugung.

**Selbstmord.** Am Samstagmorgen hat sich in der Kuppelstraße ein 26 Jahre altes, hier zu Hause wohnendes Fräulein in seinem Zimmer erhängt. Schwerkrit dürfte die Ursache zur Tat sein.

**Leichenfindung.** Gestern früh 4½ Uhr wurde unterhalb der Rheinbrücke die Leiche eines 24 Jahre alten Kaufmanns aus Bruchsal gefunden. Der Verlebte, der schon einige Tage im Wasser gelegen hat, hat offenbar absichtlich den Tod im Rhein gesucht. Die Leiche wurde auf den hiesigen Friedhof überführt.

**Sein 40jähriges Arbeits-Jubiläum** bei der Firma R. Sirmmer, Bläser- und Stukkaturgeschäft, beinahe am heutigen 22. Juni der in U 4 1 wohnende Stukkaturer E. Burkhardt. Dieser feiert seit 27 Jahren als 1. Obmann der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr an und ist seit dem Jahre 1887 Besitzer unseres Blattes.

### Marktbericht

Die Bekleidung des heutigen Marktes war außerordentlich reich. Sehr gut vertreten war Gemüse und Obst. Kartoffeln, alte und neue, waren in großer Menge vorhanden, ebenso Hülsen- und Sojabohnen und lebendes Geflügel. Ungeschältes Gemüse waren weniger gut angeboten; dagegen hatten Eier und Butter starkes Angebot. Das Südt. Nachrichtenamt teilt uns folgende Preise mit: Kartoffeln, alte 6, neue 12-28, Wirsing 25, Meerrettich 30-100, Blumenkohl 30-100, Karotten (Bündel) 10-20, Erbsen 25-28, Weizich 20-35, Kaffeebohnen 15-30, Erdbeeren 25-35, Spargel, 1. Sorte 70-80, 2. Sorte 50, Suppenzwiebeln 35-40, Kohlraben 8-20, Gurken 40-50, Paparbarber 10-15, Grüne Bohnen 100-130, Anis 13 bis 20, Tomaten 130-150, Mangold 25, Eier 9-17, Süßrahmbutter 210-230, Backbutter 180-200, Zitronen 5-10, Orangen 10-25, Feigen 50-70, Ananas 70-120, Johannisbeeren 25-30, Heidelbeeren 55-70, Stachelbeeren 20-60, Bananen 15-20 Pfd. Fische 100-120, Krills 80-120, Kaviar 50-180, Rostfische 50-60, Borden 100-120, Hühner 80-120 Pfd. Geflügel: lebend: Hahn 2.50-3.50, Hühner 2-3.50 Pfd. Geflügel: geschlacht: Hahn 3-6, Hühner 4.50-7, Rebhühner 1.50 Pfd., Rebhuhn 60 Pfd.

### Tagungen

#### Tagung der Tabakhändler

Am Tiergartenrestaurant zu Karlsruhe fanden sich am Samstag nachmittag die Vertreter der Gaus Würtemberg, Baden und des Rheinpfalz des Verbandes Deutscher Zigarettenfabrikanten und des Vereins pfälzischer Zigarettenfabrikanten zusammen. Der Vorsitzende des Gaus Würtemberg, Jul. Heilmann, berichtete über den Verhandlung in Weimar. Die Stellungnahme zur Tabaksteuer stand in einer Entschließung ihren Niederschlag, in der es u. a. heißt: Auf Grund des Tabaksteuergesetzes vom 12. September 1919 wurde die Kammer für alle Tabakfabrikate eingeführt. Diese Besteuerungsform hat sich als völlig unbrauchbar erwiesen. Sie schadet und belastet unnötig gleichmäßig den Staat wie das Tabakgewerbe. Der Staat wird benachteiligt durch die gewaltigen Steuerhinterziehungen. Die Wandlersteuer legt der Herstellung und dem Handel Fesseln an, die mit den Grundgesetzen der Entschleunigungsmöglichkeiten eines Wirtschaftsweges nicht in Einklang zu bringen sind. Auf keinen Fall darf die Regierungsvorlage Annahme finden, die eine weitere Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzolltarifs vorsieht. Die Verhandlungen über die Steuerläger verhalten sich zur Annahme folgenden Antrages: Eine allgemeine Herabminderung der Steuerläger ist untragbar, wenn den Herstellern nicht, wie in Vorjahresjahren eine Steuerkredit von 3 Monaten zugestanden wird. Eine weitere Entschleunigung betraf die Umsatzsteuer, deren Beseitigung verlangt wird. Eine sehr interessante Aussprache, die oft einen humoristischen Charakter annahm, entfaltete sich bei der Aussprache über den Wadenschuß und Sonntagsruhe. Auch hier wurde eine Entschleunigung angenommen, die folgende Grundzüge enthält: Der legale Zigarettenhandel sieht sich gezwungen, eine erweiterte Verkaufzeit an den Werktagen und eine allgemeine Wiedereinlösung von Verkaufsstunden an Feiertagen mit allen Mitteln zu erreichen. — Es folgte ein Bericht von Herrn Hübner-Deibel über das Markenrecht in Zigaretten und seine Bekämpfung. Die nächsten Punkte der Tagesordnung betrafen interne Fragen, wie Geschäftsbericht, Kasienbericht und Neuwahl des Vorstandes.

#### Zum 109er-Tag in Karlsruhe

**Karlsruhe, 18. Juni.** Die Vorbereitungen für den 109er-Tag in Karlsruhe, der am 27. 28. und 29. Juni alle ehemaligen Angehörigen des Bad. Leibregiments-Regiments 109 und seiner Regimentsformationen aus Anlaß der Denkmalsweihe in der Badischen Landesversammlung vereinigt, sind im wesentlichen abgeschlossen. Das Programm der Veranstaltungen wurde in zahlreichen Sitzungen des Hauptauschusses festgelegt. Bezüglich der Quartierfrage steht noch auf Schwierigkeiten, da der Zustrom enorm ist. Am Samstag, den 27. Juni, wird in den Vorkriegsjahren die Abordnung der Traditionskompanien des Leibregiments-Regiments unter Führung von Hauptmann Sedner aus Weinigen hier eintrifft und am Bahnhof vom Hauptauschuss empfangen werden. In den Nachmittagsstunden treffen sodann die Teilnehmer in 3 Sonderzügen hier ein. Am Samstag abend findet ein großer Festzug statt, auf dem Schloßplatz. Im Anschluß daran treffen sich die Angehörigen der einzelnen Regimenter in den großen Sälen der Stadt zu Begrüßungsfeiern. Der Hauptfesttag ist der Sonntag (28. Juni), der durch Festgastabende in den Sälen der Stadt eingeleitet wird. Im Anschluß hieran findet die Denkmalsweihe statt. Umfassende Absperremaßnahmen sind getroffen. Am Sonntag nachmittag findet dann eine Zusammenkunft der Teilnehmer auf dem Schloßplatz neben der Ausstellungshalle statt und am Abend verabschiedet die Stadt im Stadgarten ein großes Feuerwerk. Am Montag, den 29. Juni werden Konzerte auf dem Festplatz die Reize der Veranstaltungen des 109er Tages beschließen.

#### Tagung des Weinbaus

**Mainz, 18. Juni.** Am 18. Juni fand im Kasino-Hof zum Weinberg in Mainz auf Einladung des Deutschen Weinbauverbandes eine weinbauliche Versammlung statt, an der Vertreter aller Weinbaugemeinschaften teilnahmen. Die Versammlung beschäftigte sich mit der nach Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages geschaffenen Lage und beschloß folgende Telegramm an den Reichsausschuss abzugeben: Die am 18. Juni in Mainz verammelten

Vertreter aller deutschen Weinbaugemeinschaften bitten das Reichsministerium angelegentlich der ganz trostlosen Lage des Weinbaus dringlich, bei den neuen Verhandlungen mit Spanien keine niedrigeren Zollsätze für Weinschnittweine und Dessertweine zu bewilligen, als für gewöhnliche Johannisweine (Schweine). Bezüglich der Höhe der Zollsätze muß der Weinbau auf seinen bisherigen Forderungen bestehen. Um dies in den Verhandlungen zu erreichen, ist eine Erhöhung des autonomen Zollsatzes auf 80 Mark dringend erforderlich.

Zu dem vorliegenden Weinsteuergesetzentwurf wurde eine Entschließung gefaßt, in der angeführt der beschärferten Notlage des Weinbaus und die zunehmende Störung des Weinablaufes vom Reichsgebiet die sofortige Beseitigung der Weinsteuern verlangt wird. Sollte sich dies unter keinen Umständen erreichen lassen, so erziehen sie um Änderungen des vorliegenden Weinsteuergesetzentwurfes: 1. Der Steuerfuß ist für alle Weine und Schaumweine auf 10 Prozent herabzusetzen (§ 4). 2. Die Steuer ist auf die alkoholfreien Weine anzugleichen (§ 1). 3. Für die Steuerzahlung ist sechsmonatliche Stundung zu gewähren (§ 6). 4. Die Steuerbefreiung für Hauswein soll nicht nur auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, sondern auf das gesamte Personal Anwendung finden (§ 2). 5. Es muß im Gesetz ausdrücklich festgelegt werden, daß bereits versteuertes Wein nicht erneut versteuert werden darf (§ 2).

Außerdem wurde eine Kommission von 4 Herren gebildet, die nach Berlin reisen soll, um die befreundeten Abgeordneten aller Parteien über die Wünsche des Weinbaus bezüglich des Weinsteuergesetzes eingehend zu unterrichten. Ferner beschäftigte sich die Versammlung noch mit den von der Reichsregierung einzuleitenden Hilfsmaßnahmen zur Linderung der Notlage des Weinbaus und arbeitete Vorschläge für die Durchführung einer Kreditaktion und arbeitete Vorschläge für die Winger, für wirksamere Durchführung der Weinkontrolle und für Produktvermehrung für Wein aus, die der Reichsregierung unterbreitet werden.

### Aus dem Lande

**Bruchsal, 21. Juni.** Der 34 Vereine umfassende Bruchsaler Sängergau hielt am letzten Sonntag sein in allen Zeiten erhabend verlaufenes drittes Gaufest ab. An dem damit verbundenen Wettbewerben beteiligten sich 30 Vereine mit zum Teil hervorragenden Leistungen. Dem Wettbewerben folgte ein eindrucksvoller Festakt im Ehrenhof des Bischofs unter Leitung des Oberleiters Baudendistel (Vangendbrüder). Der begeisterten Ansprache des Stadtrats Dr. Dattendorfer (Bruchsal) folgte die Ueberreichung der Fahnenkreuze. Hierauf begaben sich die Festteilnehmer in imponierendem Zug nach der weitläufigen Höhe des prächtigen Belvedere, wo sich unter Mithilfe der Bruchsaler und Karlsdorfer Kapellen ein lebhaftes Festtreiben entwickelte. Gegen Abend erfolgte die Zeremonie folgender Urteile der Preisrichter: Abteilung A: (bis 35 Sänger) 6 Vereine. 1. Preis Sängerbund Oberrombach; 2. Preis: Niedertranz Halmheim. Abteilung B: (35 bis 50 Sänger) 5 Vereine. 1. Preis: Sängerbund Oberrombach; 2. Preis: Frohlim Halmheim. Abteilung C: (50 bis 70 Sänger) 11 Vereine. 1. Preis: Eintracht Unterrombach; 2. Preis: Liedertafel Bruchsal und Kontrabass Ringolsheim. Abteilung D: (71 bis 90 Sänger) 4 Vereine. 1. Preis: Niedertranz Karlsdorf; 2. Preis: Sängerbund Kronau. Abteilung E: (über 91 Sänger) 4 Vereine. 1. Preis: Niedertranz Bruchsal; 2. Preis: Cäcilia Bruchsal.

**Karlsruhe, 20. Juni.** Man muß es den Polizeibeamten lassen, sie verstehen nicht nur ihren Dienst zu versehen, hochinteressante Ausstellungen zu veranstalten, sondern sie stellen auch in der Arrangierung von Festlichkeiten ihren Mann und beweisen, daß neben ihrem unentbehrlichen Dienst auch der Gesang, die Kunst und die Leibesübungen gepflegt werden. Diesen Eindruck konnte man mit nach Hause nehmen von dem am 12. ds. Mts. abends im großen Saale der Festhalle in Karlsruhe stattgefundenen Bankett, das zu Ehren der an der Tagung der Polizeibeamten teilnehmenden Gäste durch den Bundesverband der Polizeibeamten Badens veranstaltet worden ist. Den musikalischen Part erledigte die Polizeimusikkapelle unter Obermusikmeister Heilig's Leitung in ausgezeichneter Weise. Als Solisten wurden Fräulein Opernängerin Agnes Hermann, Herr Konzertänger Karl Müller und Konzertmeister Ottomar Boigt (Violine) vom Landestheater gewonnen. Das die Festbesühungen eine gute Pflege bei der Polizei haben, beweisen das Reduzieren, das Jonglieren mit 30-Pfund-Gewichten, die tomb. eklektischen Stab- und Reulenübungen und die Pyramiden. Daß die Polizeibeamten auch die Gesangsarbeit pflegen, bewies der Abend ebenfalls. Sie haben einen eigenen, sehr starken und auch stimmlich hervorragenden Männerchor. Nach der Pause nahm Polizeiamtsschreiber Schreiber Gelegenheit, die Gäste und die Behördenvertreter willkommen zu heißen. Er sprach dabei auch den Wunsch aus, daß das Vorurteil gegen die Polizei bei der Bevölkerung endlich fallen möge.

**Baden-Baden, 21. Juni.** Oberbürgermeister Fieffe ist, wie aus einem Bericht des Stadtrats hervorzuheben, einen den von der Realera dem Landtag vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Herabsetzung der Gebäudesteuer, worin die Erhöhung der Steuerfußes von 8 auf 14 Pfd. von 100 Mark Gebäudesteuerwert vorzulehen ist, mit einer an den Minister des Innern, den Finanzminister, den Landeskommissar und den badischen Landtag gerichteten Eingabe mit Rücksicht auf die in unserer Stadt besonders ungünstigen Verhältnisse nachdrücklich vorstellend geworden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die vorerwähnte Erhöhung hier in vielen Fällen zu einer Katastrophe führen würde, da die Steuerwerte in Baden-Baden im Vergleich zu anderen Städten unverhältnismäßig hoch sind. Ganz besonders unzulässig würde die geplante Steuererhöhung sich bei der hiesigen Saisonindustrie auswirken. Eine Reihe von Einzelvermutungen sind als Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptungen dem Bericht beiliegend worden. — Die hiesige Landes-Industrie G. m. b. H. hatte dem Stadtrat den Vorstoß gemacht, unter Aufsichtnahme städtischer Beamten eine Siedelung zu erstellen. Dem Vorstoß kann indessen vorläufig nicht näher getreten werden, da die zur Förderung des Wohnbaues bereit gestellten Mittel erschöpft sind.

**Som Kaiserstuhl, 20. Juni.** Seit etwas mehr als einer Woche kommen die ersten Frühfrüchte des badischen Oberlandes auf den Markt. Leider hat in diesem Jahre das Gebiet um den Kaiserstuhl eine außerordentlich schlechte Ernte zu verzeichnen, wobei besonders die Obst- und Getreideernte und die Gemeinden Weinbauer und Weinberge betroffen werden. Hauptursache der Missernte ist die sehr späte Blütezeit während der Winterperiode.

### Nachbargebiete

**Mainz, 18. Juni.** Sie rührt sich wieder die alte Feststadt Mainz, sie will wieder ihren Anteil haben, am rheinischen Leben, zu dessen weitbekanntem Ruhe- und Wohlstand sie ehemals so viel beigetragen durfte und auch beitrug. Und so schmückt sie denn ihr Haupt mit Rosen und am Saume ihres Kleides klingen wieder silberne Glöckchen. Wenn auch ihr Gewand nicht so bunz schillert und ihr Mund nicht sein helles Lächeln verhehrt, ihr Kleid ist weiß und rein und in ihrem Lächeln liegt aufleuchtende Freude und das Almen erweichender Schmelerei. Deutsche Rosen und im Kranze voll süßlichen Duftes und prangender Farben mit Wogung und offenen Armen die Gäste empfangen mit dem Friedensgruß. Der Festauschuss hat für die Zeit vom 11. bis 18. Juni eine Mainz-er-Festwoche angelegt. Alles, was von ebendort von Mainz ermonnt wurde, soll wieder aufleben. Künstlerisch hochstehende Sinfoniekonzerte wechseln mit Abenden, die in den Händen unserer Männerchöre liegen; neben einem Blumenorke der Kraftwagen mit Blumenkranz ist eine Dampferfahrt geplant, die in früheren Jahren stets so großen Erfolg fand und die mit ihrem Ablauf abends, mit der Fahrt durch den reich illuminierten Rheingau zur hellstehenden, mit allerlei Feuerwerk grüßenden Wogung immer einen glanzvollen, erhebenden Eindruck machte. Geplant sind außerdem im Rahmen bunter Abende Aufführungen des Theaterkollekts, der Turnerklub und der Wasserpartei, sodas allen etwas geboten ist. Auch ein Fest der Kinder ist in die Festwoche aufgenommen. Der letzte Tag soll als Volksfest mit allem notwendigen Belustigung ausgefallen werden.

### Gerichtszeitung

#### Amisgericht Pforzheim

Ein politischer Prozeß stand vor dem Amisgericht Pforzheim zur Verhandlung. Der Kommunistenführer und Stadtrat Jost war wegen Vergehen gegen § 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik angeklagt anlässlich einer öffentlichen Rede kurz vor der ersten Reichspräsidentenwahl auf dem Marktplatz. Er hatte bei einer Kritik, der den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie angehörenden zum Reichsbanner zählenden Arbeiter, davon gesprochen, daß es noch Arbeiter gebe, die diesen Reden, wobei er sich unterbrach und sagte: „Halt, das kann ich nicht sagen, sonst werde ich gestroft“ nachlaufen. Die Staatsanwaltschaft erblidete hierin eine Beleidigung der Reichsflagge bzw. eine Beschimpfung und Jost erhielt einen Strafbescheid über 130 Mark oder zehn Tage Haft. Er erhob Einspruch, der nach Rücküberweisung der Sache dem zuständigen Reichsgerichtshof an das Amisgericht Pforzheim mit der Bestätigung der erkannten Strafe sein Ende fand.

#### Der Ochs unter Kreuzfeuer

Ein Ochs hatte sich im vorigen Jahre beim Entladen an dem Landungsbrücken in Hamburg losgerissen und war durch verschiedene Straßen gestreift. Polizeibeamte versuchten, den Ochs durch Schüsse aus ihren Dienstpistolen zu töten. O. behauptete, er sei durch einen der auf den Ochs abgegebenen Schüsse verletzt worden. Für den Schaden habe der Staat aufzukommen. Ansetzend vom Landgericht erklärte das Oberlandesgericht den Klageanspruch für gerechtfertigt und führte u. a. aus, die rechtliche Grundfrage des Anspruchs sei in § 889 des Bürgerlichen Gesetzbuches, § 77 des Einführungsgesetzes und in dem Gesetz vom 28. Januar 1920 zu erblicken. Es sei anzunehmen, daß die Polizeibeamten ihre Amtspflicht fahrlässig verletzt haben, indem sie ein Kreuzfeuer auf den Ochs eröffneten und unterließen, O. hatte einen Schuß aus einer Dienstpistole eines Polizeibeamten erhalten. Die Polizeibeamten mußten bei der Schiere auf den Ochs sorgfältig darauf achten, daß kein Mensch verletzt wurde. Es haben etwa fünf Polizeibeamte 35 Schüsse auf den Ochs abgegeben, ehe es gelang, ihn unschädlich zu machen. Es handelte sich um eine ungeordnete Schiere, bei der die Polizeibeamten nicht die gebührende und in belebten Straßen erforderliche Rücksicht auf das Publikum genommen haben. Der Anspruch des Verletzten war berechtigt, weil die Polizeibeamten die dem O. gegenüber obliegende Dienst- und Amtspflicht fahrlässig außer Acht gelassen haben. Der Vorwurf der Fahrlässigkeit sei nicht entkräftet worden.

**Schöffengericht Offenburg.** Wegen Raubüberfalls, begangen am 18. März 1925 auf dem Kingimbaum in der Nähe des Bahnhofs auf dem Brantweinbändler Severin Gutmann, wurden die Tagelöhner Alexander Müller von Karlsruhe am Schöffengericht zu 3 Jahren Zuchthaus und sein Sohn Erwin Müller zu 4 Jahren Gefängnis abgibt. 2½ Monate Untersuchungshaft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 12 bzw. 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

**Schöffengericht Freiburg.** Das Schöffengericht Freiburg verurteilte einen Steuersekretär wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu 10 Monaten Gefängnis.

**Aus pfälzischer Post.** Vor dem Amisgericht Dahn war der Bürgermeister von Hauenstein, Bahnbediener Wendelin Bögel, der sich während der ausgedehnten Holzflutungen im Pfälzer Wald zur Zeit des passiven Widerstandes 30 Kubikmeter Holz aus dem Staatswald angeblich mit Erlaubnis der Franzosen angeeignet hatte, zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Berufsungsverhandlung vor dem Landgericht Zweibrücken bestätigte dieses Urteil, da sich ergab, daß er den erforderlichen Abfuhrschein erst später hatte. Der Anklagevertreter brandmarkte in scharfen Worten das Vorgehen des Angeklagten, der in Zeiten vaterländischer Not sich Nationalguts angeeignet habe.

### Landwirtschaft

#### Steuererleichterungen für die Landwirtschaft in den Notgebieten

Von Steuerfachverständigen Dr. jur. H. J. Boerwinkel-Lene (Berlin) Bereits im Februar hatte der Reichsfinanzminister in einem Erlass angeordnet, daß die am 15. November fällige amordene festzusetzende letzte Rate der Vermögenssteuer 1924 erlassen werden sollte. In einem neuen Erlass vom 30. April 1925 ist nun bestimmt worden, daß diese Vermögenssteuer, wenn sie bereits entrichtet sein sollte, auf die Vermögenssteuer 1925 anzurechnen ist.

In gewissen Fällen war den einzelnen Steuerpflichtigen, auch wenn sie nicht in den sogenannten Notgebieten anfallig sind, die letzte Vermögenssteuer für 1924 gestundet worden. Auch in diesen Fällen soll nun diese Restschuld abgezogen, wie bei den Landwirten in den Notgebieten. Soweit der gestundete Betrag bereits bezahlt sein sollte, wird er ebenfalls auf die Vermögenssteuer von 1925 anzurechnen.

Bemerkenswert ist dabei die Berechnung dieser letzten Rate für 1925, die in jedem Falle, gleichgültig wieviel schon bezahlt worden ist, genau ein Viertel der gesamten Vermögenssteuerabrechnung für 1924 beträgt.

**Beispiel:** Vermögenssteuerabrechnung 1924 ist 1000.— Reichsmark, als Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer 1924 hatte der Pflichtige am 29. Februar das Dreifache der zweiten Proterformanzrate in Höhe von RM. 700.— entrichtet; am 15. August und 15. November hatte der Pflichtige als dritte und vierte Vermögenssteuer rate demnach nur noch zu entrichten die RM. 150.—. Als Vermögenssteuer rate am 15. November 1924 werden trotzdem nicht 150 RM., sondern ein Viertel von 1000.—, d. h. 250.— RM., berechnet und nach dem neuen Erlass wiedererlassen.

Auch für die Vermögenssteuer, die bereits am 15. Februar als erste Rate für dieses Jahr fällig gewesen war, aber in den Notgebieten in weitem Maße gestundet worden ist, sollen nach dem neuen Erlass Ermäßigungen eintreten insofern, als auf Antrag Teilzahlungen gemindert und Anzahlungen unterlassen werden sollen. Die Spätkontrollen der Landwirtschaft sollen zu Vereinfachungen von Zahlungsansprüchen herangezogen werden. Insbesondere Schwierigkeiten in den Notgebieten bestehen, in der nächsten Zeit flüssige Mittel zu beschaffen, dürfen die Stundungen bis längstens 15. September 1925 vertretbar werden.

Der Erlass beschließt sich weiter hin auch noch mit den Wärdern und bestimmt, daß in den Fällen, wo die Wärdern wegen der Mitternachtsstunden mit ihrem Vorkaufs oder teilweise im Rückstand sind, ihnen auch durch Stundung Entlastungen gemährt werden soll.

Endlich darf auch die Erbschaftsteuer bis längstens 15. September gestundet werden, wenn es sich um erhebliche Beträge handelt, die ohne Gefährdung der Wirtschaft aus dem Betrieb nicht herausgezogen werden können; vom 15. September ab müssen aber mindestens Anzahlungen geleistet werden.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim F. 6, 2. Direktion: Ferdinand Grune. — Vertriebsleiter: Kurt Fischer. — Verantwortl. für den politischen Teil: H. R. Kurt Fischer für das Reichsteil: Dr. Fritz Gammes; für Kommunalpolitik und Politik: Franz Richter; für Sport und Kunst: Hans Richter; für Kultur: Hans Richter; für Nachrichten: Hans Richter; für Anzeigen: A. Bernhardt.

### Kindertränen

Sollten alle Kinder/legerinnen weniger zu Schlummer- und Scherzliedchen veranlassen, sondern vielmehr zum eifrigen Bemühen um das körperliche Wohl des Säuglings. Wie oft werden lange Liebesgesungen, wo durch Verlesen der nasen und wunden Körperstellen des Kindes mit dem Tadeln-Kinder-Finder alsbald die Schmerzen des Kindes besohben sind. Emkl

Sportliche Rundschau
Deutsche Dauerprüfungsfahrt 1925
Schluß-Etappe

Köln, 19. Juni.
In der gestrigen letzten Fraßstrecke über 440 km., die von Köln über Siegburg, Altscheid, Limburg, Wiesbaden, Ems, Ehrenbreitstein, Koblenz, Bonn zurück nach Köln führte, starteten planmäßig 17 Fahrzeuge. Unter ihnen Hel. Odenhall-Köln, die als einzige Dame die vierstägige Prüfung mitgemacht hat. Die letzte Etappe stellte an Fahrer und Material nicht so schwere Anforderungen, wie die drei ersten, so daß 15 Fahrer in der vorgeschriebenen Zeit Strafpunkte durch Ziel gingen, als erster, wie immer, Gerbrecht auf Bugatti. Herr Salzmann auf Opel und Herr Jans auf Simson Supra wurden mit Strafpunkten belegt.

Am Gesamtklassement haben von 24 gestarteten Bewerbern 15 die schweren Bedingungen der Dauerprüfungsfahrt erfüllt. Sie verteilten sich auf 8 ausländische und 7 deutsche Fahrer, ein sicherlich erfreuliches Ergebnis. Es wäre ungerade, die 15 Strafpunkte freien Fahrer wieder unter sich zu klassifizieren, da der Unterschied in der Wertung der Leistungen ganz minimal ist und alle als Sieger anzusprechen sind. Als Gewinner des Wanderpreises bestimmte das Preisgericht Herrn Odenhall-Köln (Talbot) unter Anwendung der Formel: Gewicht des Wagens dividiert durch Steuer PS. Die 15 Fahrer, die die gesamte Strecke ohne Strafpunkte absolviert haben, sind folgende: Gerbrecht (Mercedes) auf Bugatti, 8 PS.; Feuerstein (Eisenach) auf Dgt, 6 PS.; Wolf (Köln) auf Mercedes, 9 PS.; Höper (Köln) auf Talbot, 7 PS.; Bremme (Wormen) auf Bugatti, 6 PS.; Schimpf (Köln) auf Bugatti, 6 PS.; v. Sachs (Düsseldorf) auf Wöllenkamp, 10 PS.; Odenhall (Köln) auf Talbot, 7 PS.; Engel (Wiesbaden) auf Talbot, 8 PS.; Schuf (Düsseldorf) auf Wöllenkamp, 10 PS.; Schwäber (Krefeld) auf Wanderer, 6 PS.; Rothhoff jun. (Köln) auf Fiat, 9 PS.; Deilmann (Karl) auf M.A.B., 10 PS.; Stumpf-Kellich (Wang) auf D.M.W., 5 PS.; Löhr (Koblenz) auf Adler, 6 PS.

Die Preisverteilung findet am Freitagabend auf einem Rhein-Kampfer während der Fahrt von Köln nach Remagen statt.

Kadrennen in Mannheim

Der Kadrennklub Endspurt 1924 (D. R. U.) hielt am Sonntag auf der Quillenpark-Bohn sehr gut besuchte Kadrennen ab. Die Rennen standen im Zeichen eines unglücklichen Sterns. Schon im ersten Rennen des ersten Rennens gab es einen Massensturz mit schweren Folgen. R. Schüler der das Rennen führte stürzte in der Geraden nach der Startkurve und mehrere fünf Fahrer kamen zu Fall. Urentz-Köln erlitt einen Schlüsselbeinbruch, Willi Becker Mannheim eine Rippenquetschung; beide Fahrer wurden in das Allgemeine Krankenhaus verbracht; die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der technische Apparat ließ zu wünschen übrig; so wurden im 2. Vorlauf der Eröffnungsfahrt durch unrichtiges Nummernauslegen nur 4 Runden gefahren, anstatt der vorgesehenen 5 Runden. Das Mannschaftsfahren der A-Klasse mußte eingetretenen Regens wegen, abgebrochen werden; es wird am Montag ausgefahren.

Das Eröffnungs-Rennen gewann in schönem Endspurt Kleinmitt vor Schüler und Wölfe. Im Jugendfahren der B-Klasse wird Werner Heß Sieger. Das Jugendfahren der B-Klasse erntet H. Bohlenhardt vor Rüd und Vogl. Das Ausschließungsfahren der A-Klasse kann R. Schüler vor A. Schüler und Helmsina gewinnen. Am Länderkampf Frankreich gegen Deutschland hat Deutschland mit 12 Punkten; Frankreich 8 Punkte. Das Mannschaftsfahren der B-Klasse bot einen Sport. Schon bis zur ersten Wertung nach 15 Minuten waren 2 Paare überrennt. Die Sieger Kauffmann-Heß konnten in allen vier Wertungen den ersten Platz befehlen. Jans-Beckert, die den zweiten Preis errangen, sind am hervorragend gefahren. Das Steherrennen gewinnt Wenz vor Schüler.

Eröffnungs-Fleegerfahren, A-Klasse, 2000 Meter: 1. Vorlauf: 1. Wölfe-Berlin; 2. Jans-Stuttgart; 3. R. Rey-Fraulautern. 2. Vorlauf: 1. H. Schüler-Mannheim; 2. Rüter-Hannover; 3. Kleinmitt-Köln. — Endlauf: 1. Kleinmitt; 2. Schüler; 3. Wölfe; 4. Rüter; 5. Jans.

Jugend A-Klasse, 2000 Meter: 1. Vorlauf: 1. Eisenhardt-Mannheim; 2. Heß-Mannheim; 3. Eitelmann-Mannheim. 2. Vorlauf: 1. R. Rey-Fraulautern; 2. Beckinghoff-Mannheim; 3. Seiser-Mannheim. — Endlauf: 1200 Meter: 1. W. Heß; 2. Eisenhardt; 3. Seiser. Zeit: 2:01.

Jugend B-Klasse, 2000 Meter: 1. W. Bohlenhardt-Mannheim; 2. Rüd-Mannheim; 3. Vogl-Mannheim; 4. Seig-Sedenheim; 5. Jochim-Mannheim 3:28.

Ausschließungsfahren A-Klasse, 15 Runden: 1. R. Schüler-Mannheim; 2. H. Schüler-Mannheim; 3. Helmsing-Mannheim; 4. Wenz-Köln; 5. Boars-Köln.

Länderkampf: Frankreich gegen Deutschland 4000 Meter. 1. Deutschland (R. und H. Schüler), 12 Punkte; 2. Frankreich (Wols und Sequin), 8 Punkte.

Mannschaftsfahren B-Klasse über 1 Stunde. 1. A. Kauffmann-Werner Heß-Mannheim 24 Punkte, 2. Jung-Weichrodt-Mannheim 19 P., 3. Haubold-Curtin-Mannheim 12 P., 4. Vad-Reni-Mannheim 10 P., 5. Kettig-Schlappner-Mannheim 4 P.

Steherrennen mit Landensführung, 4000 Meter: 1. Wenz-Köln (Landem: Boars, Kleinmitt-Köln); 2. R. Schüler-Mannheim (Landem: Dohlbach, Doppel-Mannheim), 100 Meter zurück.

Das Mannschaftsfahren der K-Klasse mußte infolge eingetretenen Regens abgebrochen werden; es wird am Montag abend 6 Uhr ausgefahren. Gg.

Fußball
Verein für Turn- und Radsport Feudenheim — Sportklub Germania 04 Ludwigshafen 0:0 (Ecken 3:1)

(Wegen Regen 15 Minuten nach Halbzeit abgebrochen.)
Feudenheim hatte sich für Sonntag die Mannschaft des Sportklub 04 Ludwigshafen verpflichtet, die in der Kreisliga eine führende Rolle spielt.

Feudenheim zeigte gute Gesamtarbeit, doch fehlte das flüssige Kombinationspiel. Verteidigung war ausgezeichnet, in der Läuferreihe Samstag der eifrigste. Im Sturm gesiel vor allem Lipponer und Behinger.

Auch 04's Leistungen waren zufriedenstellend. Hervorragend war der Mittelfürer. Torwart und Verteidigung sicher. Besonders Erwähnung verdient noch das Innenrie.

Feudenheim hat Anstoß und zeigt gleich eine ziemliche Ueberlegenheit, doch 04 weicht sich zu wehren und kann nach wenigen Minuten dem Tempo der Feudenheimer Stand halten. Bei einem feinen Durchbruch löst Wankel dem Torwart den Ball in die Hände. Die 1. Ecke für Feudenheim kommt gut herein, doch Samstag schießt haarsträubend daneben. Gleich darauf erzielen die Pfahlerherrn ihre 2. Ecke, die ebenfalls nicht einbringt. Einen schönen Flankenschuß des Linksaußen kann Wankel nicht verwerten, da dessen schwacher Schuß der Torwart abwehren kann. Gleich darauf läßt Wankel wieder eine glänzende Chance aus. Eine Vorlage von Rechtsaußen schießt er in günstiger Stellung daneben. Es folgt die 3. Ecke für Feudenheim, die gut abgewehrt wird. In ausgeglichener Halbzeit verstreichen die nächsten Minuten. 04 hat vor Feudenheims Toren eine drückende Situation geschaffen, doch Bauer im Tore stehend, wehrt prächtig ab. Im Gegenangriff fangen die Stürmer gut vors Gölztor, eine Unfaule knapp an der 16 Meter-Linie ahndet der Schiedsrichter mit Strafstoß, doch der Gölz-Halbblinde schießt diese schöne Torgelegenheit daneben. Einen wohlbedachten Durchbruch Behinger-Bühler kann der Torwart gerade noch retten. Weiter wagt der Kampf auf und ab, doch bis zur Halbzeit kann nichts erreicht werden. 0:0.

Nach Wiederbeginn wechseln die Angriffe mit spannenden Kampfmomenten ab, doch wird beiderseits sehr viel verschossen. Lipponers Flankenlauf erreicht Bühler nicht mehr. Weiterhin vollständig ausgeglichenes Spiel. Zum Schluß dominiert Feudenheim, doch nach 15 Minuten muß der Schiedsrichter das Spiel abbrechen wegen zu starken Regens. Und somit steht die Partie nach 0:0. Als Schiedsrichter fungierte Herr Weber (08 Mannheim). M. L.

V. J. R. (Kreismannschaft) — Union Redarau 2:1 (1:1)

Im ersten Pokalspiele anlässlich des Sommerfestes des M.V.C. Vorwärts standen sich am Samstag abend die obigen Mannschaften gegenüber. Die Pokalspielmannschaft war im Feldspiele und Technik besser; auch im Zuspiel und im gegenseitigen Verständnis im Sturm konnte Union Redarau nicht an die Kreismannschaft herantreten. Trotzdem erzielte Union Redarau in der 1. Halbzeit das 1. Tor. Der Ausgleich der Kreismannschaft war infolge unglücklicher Natur, als der Schiedsrichter Werner (Vorwärts Mannheim) Torentscheidung gab, als ein Zuschauer den Ball vom Posten ins Netz lenkte. In der 2. Halbzeit erlang V. J. R. das Siegestor und sicherte sich mit dem 2:1-Siege die Teilnahme am Pokalfestspieltage.

Union Redarau hat gegen das Spiel wegen des oben erwähnten Vorfalls Protest eingelegt, der von der Gaubehörde Mannheim entschieden werden wird. Der Pokalsieger konnte deshalb nur unter Vorbehalt ermittelt werden.

V. J. R. Mannheim — Fußballvereinigung 1898 Sedenheim 9:0 (2:0)

Zum Entscheidungsspiel um den Pokal, den der M.V.C. Vorwärts anlässlich seines Sommerfestes gestiftet hatte, hatten sich in den beiden Vorrundenspielen die Kreismannschaft des Mannheimer Vereins für Pokalspiele und die 1. Mannschaft der Fußballvereinigung 1898 Sedenheim qualifiziert. Die beiden Gegner trafen sich zum Entscheidungsspiele gestern nachmittag auf dem Vorwärtsplatz. Das Spiel artete sehr aus und war keine Propaganda für den Fußballport. Die gute Technik der V. J. R. wurde triumphiert über die Körperkraft der Mannschaft des Landesvereins. Schon in der 1. Halbzeit mußte der Schiedsrichter zwei Sedenheimern wegen unfairen Spiels Platzverweis diktieren. V. J. R. gelang es bis zum Wechsel einen Vorsprung von zwei Toren herauszuholen. In der zweiten Halbzeit wurde der Kampf immer härter und der Schiedsrichter hatte keine leichte Aufgabe. Es gelang ihm jedoch, das Spiel einigermaßen im Rahmen des Erlaubten zu halten. Die Kreismannschaft erzielte bis zum Schluß noch 7 Tore infolge eines schönen Kombinationsspiels. Mit 0:0 konnte V. J. R. Mannheim das Feld behaupten und sicherte sich dadurch den vom Gauverein gestifteten Pokal. Herr Röhlinger (Vorwärts Mannheim) leitete das Spiel durchaus forrett und einwandfrei.

Fußballvereinigung 1898 Sedenheim — Polizeisportverein Mannheim 3:2 (2:1)

Das 2. Pokalvorrundenspiel brachte am Sonntag vormittag die 1. Mannschaften von Polizeisportverein Mannheim und Fußballvereinigung 98 Sedenheim zusammen. Sedenheim erzielte nach abwechselndem Spiele durch den Rechtsinnen den Führungstreffer. Danach verlor die Polizeimannschaft das Spiel in des Geaners Hälfte und konnte auch den Ausgleich herbeiführen. Doch nach vor der Pause verdrückte die Verteidigung der Schwere ein Selbsttor, wodurch Sedenheim mit 2:1 in Führung kam. Bis Halbzeit blieb es bei diesem Ergebnis. Nach dem Wechsel drückte Polizei hart nach dem Ausgleich, der jedoch nicht oschonen konnte, weil sich die Stürmerreihe im Verdrücken von Torangelegenheiten osensichtlich überbot. Sedenheims Mannschaft dagegen erzielte sich als durchschlagstraktiver und konnte nach ein weiterer Tor vorziehen. 3:1 für Sedenheim. Gegen Schluß stand das Spiel im Zeichen einer vollständigen Ueberlegenheit der Polizei. Schließlich gelang es vielen, noch ein Tor durch den Linksaußen anzuholen. 3:2 für Sedenheim. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß, somit hatte sich noch 98 Sedenheim als 2. Geaner für das Pokalfestspieltage qualifiziert. Das Spiel wurde von Herrn Raaale (Vorwärts Mannheim) auf geleitet.

Wasserball
Vorrundenspiele um die süddeutsche Meisterschaft
1. Frankfurter S.C.L. — S.V. Mannheim

Die Frankfurter Mannschaft, die im vergangenen Jahre das Rückspiel mit 0:7 verlor, war ohne Benachdrichtigung nicht angetreten, weshalb das Spiel ausfallen mußte.

1. Bad. S.C.L. Pforzheim — S.V. Mannheim 0:6

Pforzheim am Start mit der 1. Mannschaft der A-Klasse, Mannheim mit der 2. Mannschaft der A-Klasse. Nachdem sich die Mannheimer Mannschaft zu drei Viertel aus Jugendschwimmern zusammensetzt, ist sie im ganzen Spielverlauf Pforzheim hart überlegen. Die jungen Mannheimer zeigen ein wohlbedachtes, flüssiges Spiel, sind stets zuerst am Ball und bedröhen den Geaner gut ab. Der Schluß des Spieles wird zwar durch unfaires Verhalten eines Pforzheimer Spielers etwas beeinträchtigt, was bei einem etwas energischeren Durchgreifen des Schiedsrichters zu unterbinden gewesen wäre.

Seeffern Mannheim — 1. Durlacher S.C.L. 1:6

Die junge Mannschaft des seit einem Jahre bestehenden Schwimmklub Seeffern bezieht noch zu wenig Spielerfahrung und Schwimmfähigkeit. Mit 6:1 muß sie gegen den Durlacher Verein sich geschlagen geben.

Karlsruher Schwimmverein — Schwimmverein Mannheim 2:1 (1:0)

In Karlsruhe trafen sich am Samstag abend, wie die Badische Presse berichtet, im Vereinshaus des R.S.V. beim Köhlen Krug im Kampf um die Süddeutsche Wasserballmeisterschaft die beiden bisher im Bezirk II ungeschlagenen Vereine Karlsruhe und Mannheim.

Das Spiel zeigte in der ersten Hälfte beide Mannschaften sehr aufgeregt. Man vertrieb sich zunächst beiderseits eine Menge, durchdrachte Kombination. Kurz nach dem Anspielen gelang es dem Karlsruher Sturm, durchzukommen, und hierher konnte das erste Tor für Karlsruhe erzielt. Mannheim bedröhte im weiteren Verlauf des Spieles gut ab.

Auch in der zweiten Hälfte war Karlsruhe beim Anwurf immer zuerst am Ball. Das Spiel wurde beiderseits zunächst ruhiger durchgeführt, artete aber gegen Schluß etwas aus. In der fünften Minute wurde Rißler von Mannheim vom Schiedsrichter Sperrling-Eintracht Frankfurt beantragt. Kurz darauf konnte Rißler für Karlsruhe das zweite Tor schießen. Die unermüdlichen Angriffe und Versuche von Mannheim, aufzuholen, führten kurz vor Spielklus zu einem Tor. Mit 2:1 Koten konnte der Karlsruher Schwimmverein das Wasser verlassen, und somit seinen schärfsten Geaner im Kampfe um die Süddeutsche Meisterschaft im Bezirk Baden-Ober-Rhein-Saargebiet schlagen.

Vor diesem Spiel konnte auch die zweite Mannschaft des Karlsruher Schwimmvereins über die zweite Mannschaft des Schwimmvereins Mannheim mit 2:1 einen Sieg davontragen, nachdem bei Halbzeit das Ergebnis 1:1 gestanden hatte.

Athletik
Süddeutsche Meisterschaft

Der Start der bekannnten Reinstant-Mannschaft des Vereins für Körperpflege u. 1886 Mannheim im Disziplinkampf um die Süddeutsche Meisterschaft im Gewichtheben am Sonntag (14. Juni) in der Högerlust kann nicht gerade als glücklch bezeichnet werden. Dör, Seckel, A. Meier, Depuhl und Albrecht ständen mit 40 Pfund und Reinstant mit 20 Pfund unter ihren sonst gemachten Leistungen, so daß das Gesamtergebnis mit 3165 Pfund um 55 Pfund niedriger ist, als das Resultat von 3220 Pfund, das die Mannschaft im letzten Kampf um die Kreismeisterschaft bewältigte. Bei besserer Verfassung und mit Mecke und Böhm in der Mannschaft wären wohl über 3350 Pfund erreicht worden. Die Abnahme erfolgte durch den Geanersportwart E. Döhnsberg (Sp. B. 08 Mannheim) als Schiedsrichter und unter Aufsicht von Reichsportwart Brunner, Mannheim.

Im Bogen zeigten in drei Schaukämpfen im Papiergewicht Gräbe gegen Brohm in 3 Runden a 2 Minuten, im Bellerose-Kampf gegen Born in 3 Runden a 2 Minuten und im Gemischgewicht Geaner gegen Fuchs (früher 1. Mannheimer Sportklub) in 2 Runden a 3 und 1 Runde in 4 Minuten schönen Sport. Befonders gut gefallen konnte das letzte Paar, das bei den Zuschauern lebhaftsten Beifall erntete.

Am Ringen der Schüler zeigte South über R. Müller in 4:30 Minuten; Unt über J. Müller nach Punkten in 5 Min. und in der Juuerrklasse Behm über W. Berstein in 2 Min.; Weis über Wozner in 3 Min. und Ewald über H. Rudolph nach Punkten in 5 Minuten.

Ein Gartenfest mit Konzert vervollständigte das Programm, das gut besucht und als Werbeveranstaltung seinen Zweck nicht verfehlt haben dürfte. K. C.

Literatur
Kindersport, Körperübungen für das frühe Kindesalter. Von Dettel Neumann-Neurode. Mit Vorworten einseführt von Geh. Medizinrat Prof. Dr. Heubner und Prof. Dr. Klapp. Verlosa H. Steins Verlagsbuchhandlung Berlin-Holtenauer. Mit einem hübschen Bild seiner beiden Kinder leitet der Verlosfer das Büchlein ein. Die beiden Kleinen sieht man an, daß sie Sport treiben. In äußerlich geschickter Weise sind Übungen zusammengestellt, die bei den ganz Kleinen durchgenommen werden können. Der Verlosfer benutzt einen neuartigen Apparat, das Wolmrad, eine Verbindung von Barren und Red. Die daran vorzunehmenden Übungen sind sehr glücklch gewählt. Das Büchlein fällt in der Kindererziehung eine große Rolle aus, es dürfte in keiner Kinderstube fehlen. Bei genauer Durchführung der verschiedenen Übungen, die durch Bilder instruktiv dargestellt sind, wird der Erfolg sicher nicht ausbleiben.

24 Stundenfahrt des Frankfurter Automobil-Club
20. und 21. Juni 1925.
Materialprüfungsfahrt ersten Ranges.
Direktor Stengel auf 8/40 PS.
„HEIM“
durchfährt in 24 Stunden 15 Min. mit vollständig normalem Wagen die Strecke von 1300 km (gleich Mannheim-Palermo) ununterbrochen bei Tag und Nacht mit plombierter Motorhaube und plombiertem Kühler ohne Abnahme der Plomben und erhält als Preisträger
die silberne Medaille
Heim & Cie., Badische Automobilfabrik Mannheim





